Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 17

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Schuelzyt.

We's Morge-n-isch, und d'Sunne lacht
stöh d'Chinder uf, wird vorwärts gmacht.
Und d'Muetter balget „leg di ah,
pressier, trink us, s'isch Zyt, muesch gah"!

Dr Sack und d'Schnitte no für ds Chind,
jitz heisst es laufe hurti-gschwind.
Dr Schuelwäg isch no ordli wyt,
wenn ds Türmli schlaht isch's höchsti Zyt.

Im Unterricht da git's ke Gspass,
scho steit dr Lehrer vor dr Klass
mit ernstem Blick, und nimmt si Stuehl,
s'isch müslistill, wie i dr Schuel. —

Er sammlet z'ersch die Hefter i
wo d'Husufgabe drinne si.
„Wär keini gmacht het d'Hand ufha,"
„Du blibsch zur Straf de no chli da."

„Mir schrybe jitze, passet uf,
bim i muess ds Pünktli besser druf,
es subers Heft isch ersti Pflicht,
es zeigt e jedem Chind sis Gsicht!"

Und nach dr Pause geit's i'ds Land,
e Charte hanget a dr Wand.
„Da wo-n-i mit em Stäckli by
göh mir im nächste Summer hy."

„Doch, ei Bedingung, gäbet acht,
isch, dass e jedes d'Ufgab macht.
S'isch elfi und dir chöit jitz hei,
am Nahmittag isch d'Schuel de frei!"

Dr Lehrer sitzt no a sis Pult,
die Chinder lärme, s'git Tumult.
Me packt die siebe Sache-n-i,
e jedes wott z'ersch dusse si. —

Martin Gerber.

Der Bundesrat wählte an Stelle des verstorbenen Pater Maurus Carnot in Disentis zum Mitglied der schweizerischen Schillerstiftung Dr. h. c. Peider Lansel, Schriftsteller in Genf. Peider Lansel zieht als Vertreter des Ladinischen in diese Behörde ein. — Zum Mitglied der eidgenössischen Luftschutzkommission wurde als Nachfolger des verstorbenen Maschinenindustriellen G. Sulzer in Winterthur, Robert Sulzer, der Direktor der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur, gewählt. — An die Kosten der schweizerischen Beteiligung an den Olympischen Spielen 1936 wurde ein einmaliger Beitrag von Fr. 36,000 gewährt. — Als Beitrag an die Propagandazentrale für Erzeugnisse des schweizerischen Obst- und Weinbaues wurde für das Betriebsjahr 1934/35 ein Beitrag von Fr. 40,000 bewilligt. — Es wurde beschlossen, den eidgenössischen Räten einen dringlichen Bundesbeschluß mit Bestimmungen über die Sicherheit der Schweiz gegen Spitzel und über den Ausbau der Bundesanwaltschaft zu unterbreiten. — Die ordentlichen Einnahmen der eidgenössischen Steuerverwaltung aus den Stempelabgaben betrugen im 1. Quartal dieses Jahres Fr. 11,383,000, gegen Fr. 13,548,000 im ersten Quartal 1934. Die Mindereinnahme des abgelaufenen Quartals beträgt somit Fr. 2,165,000. Die außerordentlichen Einnahmen gemäß dem Finanzprogramm vom 29. November 1933 beliefen sich im ersten Quartal 1935 auf Fr. 2,668,000, gegen Fr. 1,691,000 im ersten Quartal des letzten Jahres. Das erste Quartal 1935 brachte also eine Zunahme von Fr. 977,000.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. im März haben sich gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres verschlechtert. Die approximativen Einnahmen aus dem Personenverkehr sind um Fr. 1,163,000 und die aus dem Güterverkehr um Fr. 1,848,000 zurückgegangen. Die Betriebsausgaben sind im diesjährigen März um Fr. 1,051,000 geringer als im vorjährigen. Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben ist seit Jahresbeginn um 4,9 Millionen Franken kleiner als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Verwaltungsrat der Bundesbahnen beschloß, den Bundesrat in einer besonderen Eingabe auf diese unerfreuliche Betriebsentwicklung aufmerksam zu machen.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, besonders die Verhandlungen über den Verrechnungsverkehr, wurden noch vor den Osterfeiertagen abgeschlossen. Das neue Abkommen dürfte wohl das komplizierteste sein, das bisher abgeschlossen wurde.

Am 11. April fand in der Budapester Redoute ein Konzert der Vereinigung schweizerischer Lehrergesangvereine statt. Die Schweizerischen Lehrergesangvereine sangen unter der Direktion von Ernst Kunz (Olten) Verdis Requiem. Solisten waren Nina Rüesch, Felicia Hüni-Michacsek, Salvatore Salvati und Alivari Lorenz. Der Erfolg war ein außerordentlich starker. Das auf das Konzert folgende Bankett trug den Charakter eines Bekenntnisses zur allüberbindenden und überbrückenden Kunst.

Am 16. April konnte die älteste Einwohnerin von Aarau, Frau Witwe Elisabeth Siegrist-Müller, ihren 100. Geburtstag feiern. Zu ihren Ehren läuteten mittags 12 Uhr sämtliche Glocken der Stadt. — Am 18. April abends starb in Baden nach längerem Leiden im Alter von etwas über 50 Jahren der bekannte Journalist A. F. Billo, ein gebürtiger Aarauer. Er war Verfasser zahlreicher Gedichte und Feuilletons und war auch eine Zeitlang Redaktor an der „Neuen Berner Zeitung" gewesen.

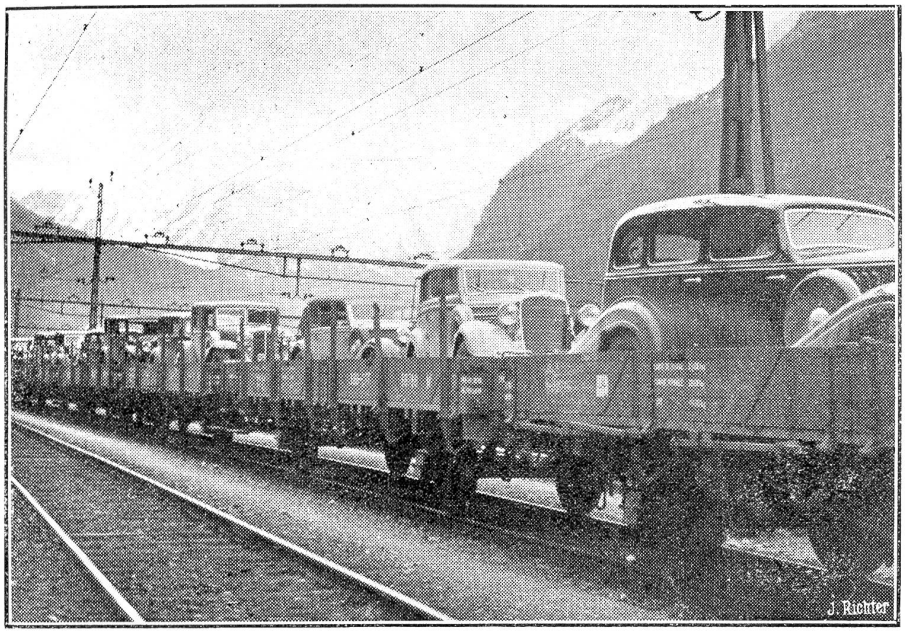
Am 17. April wurde zwischen Landmark und Trogen (Appenzell) der Altstätter Bürger Johann Hangartner von einem Individuum seiner Barschaft von einigen hundert Franken beraubt. Der Täter konnte in der Person eines vorbestraften, des Landes verwiesenen Oesterreichers verhaftet werden und der Barbetrag wurde dem Beraubten wieder zugestellt.

In Basel wurden am Karfreitag und Ostersonntag rund 10,000 Ausflugsbillette abgegeben. — Am Karfreitag starb in Basel im Alter von 54 Jahren Musikdirektor Fritz Weigl, Lehrer am Basler Konservatorium und Zentralkassier des Schweiz. Fachmusikerverbandes.

Der bekannte französische Schriftsteller Henri Barbusse sollte am 15. April in Genf einen Vortrag halten. Er wurde jedoch am Bahnhof von Genf nach Bellegarde zurückgeschickt, da gegen ihn schon seit längerer Zeit ein Ausweisungsbeschluß vorliegt.

In Chur wurde nachts ein Einbruchdiebstahl in ein Geschäftsaus verübt, wobei den Tätern Kleider, Mäntel, Herren- und Damenwäsche im Betrage von rund Fr. 5000 in die Hände fielen. Die Beute dürfte per Wagen weggeführt worden sein.

Im Großen Stadtrat von Luzern erklärte der Finanzdirektor auf eine Interpellation, daß im letzten Jahre 810 Arbeitslosen die Steuer erlassen wurde und aus diesem Grunde rund Fr. 30,000 an Steuern abgeschrieben werden mußten. — In Luzern starb im Alter von 64 Jahren der letzte Postillon des Klausenpasses, Karl Litschi. Er führte die mit 5 Schimmeln bespannte Post über den Klausenpaß von Linthal nach Altdorf. Sein letztes Arbeitsgebiet war der Fourgondienst in der Stadt Luzern. — Am 21. April schloß die Volksbank Willisau ihre Schalter. Die vielen Verluste in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe machten eine Bilanzbereinigung notwendig, die von den Aktionären Opfer fordert. Die Spargelder dürften gerettet werden können. Der Verwaltungsrat ersuchte um Stundung und bis zum Entscheid dieses Gesuches bleiben die Schalter geschlossen. — In Kriens konnte der Spengler Seralegri, der am 31. Januar in Luzern einem Fräulein die Handtasche mit Fr. 2958 Inhalt entrissen hatte, verhaftet werden. Er



Über 500 Autos fahren Eisenbahn.

Da der Gotthardpaß jeweils erst spät im Vorsommer dem Autoverkehr freigegeben werden kann, sind die Oster-Ausflügler nach dem Süden jedes Jahr gezwungen, ihre Wagen der Eisenbahn zum Transport durch den Gotthardtunnel zu übergeben. Unser Bild zeigt einen der diesjährigen Oster-Autozüge der Gotthardlinie auf der Station Erstfeld.

legte ein Geständnis ab, konnte aber darnach durchbrennen und sich ins Pilatusgebiet flüchten. Von dem gestohlenen Gelde besaß er noch Fr. 820 und eine Uhr im Werte von Fr. 180, die er aus dem gestohlenen Gelde gekauft hatte.

Die Schützenvereine der Stadt St. Gallen beschlossen einstimmig, sich für dei Uebernahme des Eidgenössischen Schützenfestes 1939 durch die Feldschützengesellschaft der Stadt St. Gallen anzumelden. Vom Garantiekapital übernimmt der Kanton Fr. 40,000, die Stadt St. Gallen Fr. 120,000, Gewerbe, Banken und Private 100,000 Franken. An der Kaution beteiligt sich der Kanton mit Fr. 20,000 und die Stadt mit Fr. 30,000.

Der Tessiner Große Rat hat beschlossen, den 1. Mai nicht mehr als Feiertag für die Schulen und das Staatspersonal zu betrachten. — In Bellinzona lief ein gewisser Ettore Malandrini nach einem heftigen Familienstreit auf die Straße und feuerte dort mehrere Revolverschüsse ab, wobei der vorbeigehende Elvezio Malandrini verletzt wurde.

Der waadtländische Staatsrat ersucht den Großen Rat um die Ermächtigung zur Annahme zweier Schenkungen im Betrage von Fr. 200,000 resp. Fr. 20,000 für den Bau eines gynäkologischen Spitals, das an die Maternité angegliedert werden und „Rossier-Spital" heißen soll. Gleichzeitig verlangt er einen Kredit von Fr. 64,000 für die Inneneinrichtung dieses Anbaues.

Die Urversammlung der Bürgergemeinde von Visp beschloß einstimmig, Ingenieur Nobile Carlo Tommasi, Generaldirektor der Lonza-Werke in Basel, anläßlich seines 60. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

In Zürich wurden über die Ostertage im Hauptbahnhof 191 Entlastungs- und Extrazüge abgefertigt, gegen 193 zu Ostern des Vorjahres. — Die Wiener Polizei verhaftete den 27jährigen Elektriker Eduard Rengli, der im dringenden Verdacht steht, am Mord der Anna Huber im August 1934, die in ihrem Haus am Hirschengraben erwürgt und erschossen wurde, beteiligt gewesen zu sein. Er steht auch im Verdacht, die Bahnhofkassen von Rohrschach, Affoltern und Wollhusen geplündert und in Zürich bei einem Juwelier einen Einbruch verübt zu haben, wobei ihm Fr. 1000 in die Hände fielen. — In Zürich wurde ein steckbrieflich verfolgter Dr. phil. festgenommen, der eine Reihe von Heiratsschwindeleien begangen hatte. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf rund Fr. 30,000. Er ließ seine Bräute jeweils durch einen angeblichen Bruder verständigen, daß er plötzlich verstorben sei. Eine der Betroffenen traf ihn aber zufällig nach seinem „Ableben" auf der Straße, wodurch die Schwindelei an den Tag kam. — Im Weiler Scheumberg-Hofstetten bei Elgg warf anläßlich eines Hausstreites eine Frau ihrem angetrunkenen Ehemann einen Milchtopf an den Kopf. In verletztem Zustande flüchtete der Mann in die Scheuer, wo er tags darauf tot aufgefunden wurde.

Der Regierungsrat wählte als Lehrerin am Mädchenerziehungsheim Brüttelen (Aebiheim) Klara Gurtner, bisher Stellvertreterin im genannten Heim. — Das Rücktrittsgesuch des Lehrers am Knabenerziehungsheim Aarwangen, Paul Frey, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die Wahl des Hans Schmutz, Angestellter der Gemeindeschreiberei Bolligen, zum Zivilstandsbeamten des Zivilstandskreises Bolligen wurde bestätigt.

Das kantonale Polizeikommando teilt mit: In letzter Zeit treten im Kanton Bern wiederum Frauenspersonen auf, die für die angeblich gemeinnützige Institution „Bund der Invaliden in der Schweiz" sammeln, bzw. Freimitglieder mit einmaligem Beitrag werben. Der Leiter dieser Institution befindet sich zurzeit in St. Gallen in Haft. Die gegenwärtig neu auftretenden Sammlerinnen, die einen Ausweis haben und für erhaltene Beträge auf grünem Formular quittieren, verwenden die erhaltenen Beträge ausschließlich zu ihrem eigenen Unterhalt. Das Publikum wird ersucht, beim Vorsprechen solcher Sammlerinnen sofort den nächsten Polizeiposten zu avisieren. Dieser Warnung möchten wir noch ausdrücklich beifügen, daß die wirklich gemeinnützige Institution „Schweizerischer Invalidenbund" mit oberwähntem Schwindelunternehmen nicht identisch ist und damit in keiner Weise etwas zu tun hat.

Am 18. April nachmittags brannte in Nesselbank das stattliche Gehöft der Familie Wahlen-Hofmann nieder. Das Feuer brach aus, während die Leute auf dem Felde arbeiteten und innert weniger Minuten stand das ganze Dach in Flammen. Vieh und Mobiliar konnten gerettet werden, das Wirtschaftsgebäude brannte aber bis auf die Grundmauern nieder, trotzdem die Feuerwehren Sinneringen, Dentenberg und Worb rasch zur Stelle waren. Als Brandursache vermutet man Kurzschluß.

Im Weierboden bei Burgistein konnte das Ehepaar Karl und Anna Stegmann-Aeschlimann in geistiger und körperlicher Rüstigkeit die goldene Hochzeit feiern. Beide Gatten sind als tüchtige Wirtsleute geachtet und beliebt.

Am Ostermontag, morgens um 2 Uhr, entstand in Huttwil im Doppelhaus Burkhardt-Schär ein Brand, der auch auf das Wohnhaus des Wagners Flükiger übergriff. Die Bewohner konnten sich noch mit knapper Not, notdürftig bekleidet, retten. Von der Viehhabe blieben 6 Schweine und 40 Hühner in den Flammen. Daß das Feuer nicht weiter um sich griff, ist hauptsächlich dem energischen Eingreifen der Motorspritze Langenthal zu verdanken. Die Brandursache ist noch unbekannt.

In Sumiswald feierten dieser Tage Herr und Frau Eduard Hirsbrunner-Eggimann, Käsehändler, in voller geistiger und körperlicher Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

In den Kellereien des Schloßberges zu Spiez wird derzeit die letztjährige Ernte des am sonnigen Spiezberg angelegten Rebberges in Flaschen abgezogen. Es soll rund 7000 Liter Weißwein und 3000 Liter Rotwein, also rund 12,000 Flaschen Wein ergeben, die be-

reits alle ihre Abnehmer gefunden haben.

An der Urnenabstimmung vom 13./14. April wurde zum Pfarrer der Kirchgemeinde Ringgenberg an Stelle des nach Unterseen gewählten Herrn Kuno Christen Herr R. von Grünigen, derzeit Pfarrer in Gstaad bei Saanen, gewählt.

Der Postenchef der Meiringer Kantonspolizei, Korporal Dähler, wurde auf Ende April nach Büren a. A. versetzt. An seine Stelle kommt Korporal Weibel aus Bern.

In Schüpfen feierte am 16. April Herr Bendicht Egger seinen 90. Geburtstag. Der Gemeinderat ließ ihm eine Glückwunschadresse zukommen, Männerchor und Musikgesellschaft brachten dem Jubilar ein Ständchen.

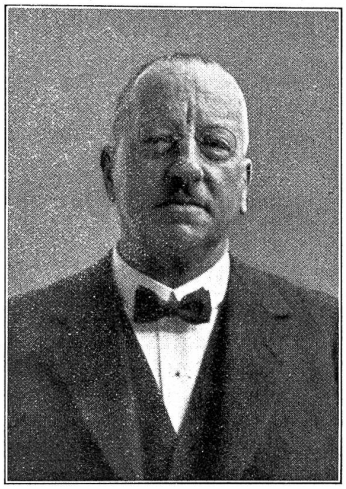
Die Errichtung einer Tochterfabrik der General Motors-Autofabrik in Biel ist nun endgültig beschlossen. Mit dem Fabrikbau wird demnächst begonnen. Die Fabrik wird rund 100 Arbeiter beschäftigen.

Todesfälle. In Oberlindach starb am Gründonnerstag im Alter von 66 Jahren Frau Elisabeth Stämpfli-Thalmann, die Mutter von Baumeister Stämpfli in Langnau. — In Lützelflüh verschied im besten Mannesalter von 48 Jahren Gutsbesitzer Alfred Gammeter. Er war Mitglied des Gemeinderates, Einwohnergemeindepräsident und Präsident der Primar- und Sekundarschulkommission. — In Schneidershaus bei Trub starb im schönen Alter von 82 Jahren Landwirt Christian Habegger, ein tüchtiger und geschätzter Bürger. — In der Mauer zu Sumiswald starb nach längerem Leiden Gottfried Müller, der Erfinder und Fabrikant der stehenden transportablen Holzsägereien. — In Zollbrück verschied nach kurzem Leiden im Alter von 75 Jahren Johann Fankhauser-Zürcher, gewesener Käser und Landwirt, ein gerader, schlichter und grundbraver Bürger. — In Lyß verstarb im Alter von 70 Jahren der Elektroinstallateur Heinrich Heiz-Bangerter, ein tüchtiger Bürger, der in jüngeren Jahren als Kupferschmied in Amerika tätig war. 1925 gründete der damals 60-Jährige ein eigenes Geschäft der Elektrobranche in Lyß. — In Burgistein wurde Frau Witwe Elisabeth Dübi-Künzi, gewesene Arbeitslehrerin und Damenschneiderin zu Grabe getragen. Sie erreichte das hohe Alter von 95 Jahren und war seit 5 Jahren blind. — In Meiringen starb nach langem Leiden im Alter von 73 Jahren alt Briefträger Hans Lehmann.

† A. Aellig,
gew. Bankdirektor in Bern.

Am 21. März ist Herr Direktor A. Aellig einer Herzschwäche, die die Folge einer unbedingt notwendig gewordenen Operation war, erlegen. Anfangs 1934 hatte den geistig und körperlich sonst so kräftigen Mann ein Leiden befallen, das zu schweren Befürchtungen Anlaß gab. 53½ Jahre hatte der tüchtige Bankleiter demselben Institute, von Stufe zu Stufe steigend, seine immense Arbeitskraft und seine Fähigkeiten zur Verfügung gestellt.

Er entstammte einfachen Familienverhältnissen und trat nur mit einer guten Schulbildung und seinem klaren Verstand versehen im April 1881 bei der Kantonalbank in die Lehre. Durch stille, eifrige Pflichterfüllung, ganz ohne Protektion, kam er stetig vorwärts. Nach vollendeter Lehrzeit wurde er 1883 Angestellter,



† A. Aellig.

1890 Ressortchef, 1893 Kontrolleur, 1907 Subdirektor und schließlich 1921, nach dem Tode von Direktor F. Mauderli, Direktor des neugeschaffenen Direktorenkollegiums der Zentralleitung. In der gleichen Zeit wuchs die Bilanzsumme der Bernischen Kantonalbank von 42,8 Millionen Fr. im Jahre 1881 auf 616 Millionen im Jahre 1934 an. Als seinerzeit Herr J. Hirter das Bankpräsidium übernommen hatte, womit der Aufschwung der Bank auf allen Gebieten seinen Anfang nahm, erkannte er sofort die hervorragenden Fähigkeiten Aelligs als schöpferischer Organisator und eröffnete ihm ein entsprechendes Wirkungsfeld. Aelligs Funktionen als Organisator und Revisor gingen bald über den internen Rahmen der Bank hinaus, sie übergriffen auf eine nach und nach wachsende Zahl von industriellen Betrieben, kleineren und größeren Finanzinstituten und Firmen, die alle mit der Kantonalbank in engeren Beziehungen standen und eine überwachende, mitorganisierende Kollaboration wünschten.

Als 1912 nach vielen Bankliquidationen in der Krise der Kleinbanken der von Hirter niedergelegte Gedanke der Schaffung einer Kontrolle der Sparinstitute zur Ausführung reif wurde, war es Aellig, der mit der Organisation des Revisionsverbandes der Sparkassen betraut wurde. Diese Aufgabe wurde dann mit Hilfe des damaligen Volksbankdirektors, Oberst Moser, meisterlich gelöst. Aellig erwarb sich mit der Pionierarbeit im Revisionswesen der Banken dauernde Verdienste. Seine Tätigkeit erstreckte sich aber auch auf industrielle und allgemein wirtschaftliche Gebiete. Bei der Zuckerfabrik Aarberg, der Papierfabrik Utzenstorf, der Zent A.-G., der Allgemeinen Versicherungs-A.-G., der Berner Alpenbahn, den Vereinigten Drahtwerken Biel, den Vereinigten Leinenwebereien Worb & Scheitlin A.-G. Burgdorf war er ein hochgeschätzter Mitarbeiter und Berater.

Als Direktor der Zentralleitung der Kantonalbank, die mit der Führung des Präsidiums des schweizerischen Bankenkartells betraut ist, widmete er sich seit 1921 auch mit großem Geschick dem Anleihensgeschäft. Er leitete auch die fortgesetzte Zusammenarbeit mit den anderen Kantonalbanken im schweizerischen Verband und mit den Mitgliedern des Ausschusses der Schweizerischen Bankiervereinigung.

Der große Kreis seiner Freunde und Mitarbeiter wird Direktor Aellig ein liebevolles, ehrendes Andenken bewahren. eo.

Die Ostern war diesmal vom schönsten Wetter begünstigt. Am Karfreitag lockte der blaue Himmel direkt zu Ausflügen ins Freie. Am Samstag darauf war Bern so ziemlich ausgeflogen. Fehlten aber die Stadtbewohner, so war dafür ein mächtiger Fremdenzustrom zu beobachten. Nachmittags begann in der Kornhausgalerie das traditionelle Eiertütschen, dem stark zugute kam, daß die Eier derzeit fast nichts mehr kosten, wie vor dem Kriege. Der Ostermontag fing zwar trübe an, doch hielt sich das Wetter immerhin bis in den Nachmittag, der einen leichten Regen brachte. Der Straßenverkehr war sehr lebhaft, wozu die Bernische Hundeschau in der Tribünenhalle der Rundstrecken A.-G. und der Fußballmatch Lausanne-Bern viel beitrugen, da sie Tausende von Fremden nach Bern lockten. Der Verkehr im Hauptbahnhof wickelte sich meist in den beiden Richtungen Ostschweiz und Oberland ab. Es wurden insgesamt etwa 80 Extrazüge abgefertigt. Die Einnahmen waren aber infolge der eingetretenen Verbilligungen der Taxen geringer als letztes Jahr.

Dem Jahresbericht der Gurtenbahn für 1934 entnehmen wir folgendes: Die Anzahl der im Berichtsjahr beförderten Personen beträgt 128,900. Damit wurde die Rekordziffer des Jahres 1933 (128,988) beinahe erreicht, was in erster Linie den günstigen Schneeverhältnissen in den Monaten Januar und Februar zu verdanken ist. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr stiegen von Fr. 58,549.35 im Vorjahr auf Fr. 60,491.26 und bilden ein bisher noch nie erreichtes Maximum. Allerdings erfuhren auch die Ausgaben eine Zunahme, und zwar im Vergleich zu 1933 um Fr. 5988.45. Diese Mehrausgaben sind vor allem zurückzuführen auf Krisensteuer, vermehrten Werbedienst, sowie kleinere bauliche Verbesserungen. Die Zahl der Doppelzüge mußte gegenüber dem Vorjahr um 456 vermehrt werden. Trotzdem fiel, wie bereits erwähnt, die Passagierfrequenz im Vergleich zu 1933 um 88 Personen zurück. Der Aktivsaldo im Betrage von Fr. 10,509.96 ist wie folgt zu verwenden: 4 Prozent Dividende an das Aktienkapital Fr. 9600, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 909.96.

Der Platzmangel in den Gebäuden des Bundes führte zu einer Raumnot, die es nötig machte, wieder einige Bundesämter in Privathäusern unterzubringen. Es wurden das Bundesamt für Sozialversicherung, das Veterinäramt, das Handelsregister und das Zivilstandswesen, die Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung an die Effingerstraße, Unterabteilungen der Sektion für Einfuhr an die Belpstraße und Mühlemattstraße, Dienstzweige der Zollverwaltung und der Finanzverwaltung in ein Privathaus an der Bundesgasse verlegt; verschiedenen Gesuchen um Zuteilung

weiterer Arbeitsräume in den Bundeshäusern konnte noch nicht entsprochen werden.

Dem Programm zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Gewerbeschulhauses in der Lorraine entnehmen wir, daß den verschiedenen Berufsgruppen Räumlichkeiten zugeteilt werden, die allen Forderungen der Moderne entsprechen. So erhält das Metallgewerbe mit seinen 42 Berufsarten u. a. sechs Zeichnungssäle und sechs Modellräume. Den Zahntechnikern, den Spenglern-Installateuren und den Schmieden ist je ein Zeichensaal zugewiesen. Ferner sind vorgesehen Sammlungszimmer für Materialkunde, verschiedene Modellzimmer und für den praktischen Unterricht im Untergeschoß je ein Raum für Telephon- und Elektromonteure sowie für Heizungsmonteure und für Gas- und Wasser-Installateure. Während die Maurer, Gipser und Maler in der Lehrhalle untergebracht sind, erhalten die übrigen Vertreter des Gewerbes auf Stein, Gips, Farben und Ton Räumlichkeiten in der Gewerbeschule, so die Bau- und Tiefbauzeichner und die Gärtner. Das Gewerbe auf Holz und Glas besitzt für die Zimmerleute und teilweise für die Schreiner bereits Räumlichkeiten in der Lehrhalle. Deshalb werden bloß erstellt ein Zeichensaal für Bau- und Möbelschreiner und ein Modell- und Materialraum und ein Arbeitsraum für Holzgewerbe. Von der Bekleidung und Ausrüstung, die 28 Berufsarten zählt, werden nur die männlichen Berufsarten berücksichtigt, da die weiblichen in der Frauenarbeitsschule untergebracht werden. So wird es ein Theoriezimmer für Schneider, Schuhmacher und Tapezierer geben; ebenso eine gemeinsame Werkstätte für Schneider und Schuhmacher und eine Werkstatt für Tapezierer. Die Haar- und Schönheitspflege, die heute in der Seftigenstraße ist, wird gleichfalls Räume in der Gewerbeschule erhalten. Mancherlei Neues wird für das zwölf Berufsarten umfassende Lebensmittelgewerbe eingerichtet: je ein Theoriezimmer für Köche, Metzger, Bäcker und Konditoren; ein Dekorraum, ein Modellzimmer, eine Küche, ein Kühlraum usw. Das Kunstgewerbe wird ganz besonders berücksichtigt. Die Gold- und Silberschmiede, die Schaufensterdekorateure, die Photographen erhalten fachgemäß eingerichtete Räumlichkeiten. Ein Saal ist für Akt, Anatomie, Kopfzeichnen, ein Zeichensaal für Gips- und Figurenzeichnen, ein weiterer für darstellende Geometerie, Schattenlehre usw. vorgesehen. Neben all diesen Räumen sind geplant: ein großer Vortragssaal und ein Saal für gewerbliche Naturlehre, beide mit ansteigender Bestuhlung; drei Räume für theoretischen Unterricht, ein Schulgarten von rund 1500 Quadratmeter für Pflanzenzeichnen und ein Uebungsgarten für Gärtner, sowie eine Garage für 150 bis 200 Velos.

Das neue Molkereigebäude des Verbandes bernischer Käserei- und Milchgenossenschaften kommt im Raume des ehemaligen Güterbahnhofes, an der Stelle des früheren Zollhauses zu stehen. Die neue Molkerei wird die Rolle einer Milchzentrale übernehmen. Die per Achse oder Bahn abgelieferte Milch wird dort übernommen und zum Teil verarbeitet, zum Teil an die Milchhändler weitergegeben. Diese Verteilung wird im Erdgeschoß erfolgen, das eine Aufnahmerampe mit Bahnanschluß haben wird. Vom Parterre führen zwei große Lastaufzüge bis in den dritten Stock. In den verschiedenen Stockwerken des Gebäudes werden Milchtanks, Laboratorien, Kühlmaschinen und Kühlanlagen sein. Auch die Bureaus und Dienstwohnungen werden dort untergebracht werden. Das Gebäude wird eine Frontlänge von 41, eine Tiefe von 27,20 und eine Höhe von 17 Metern erhalten. Es wird ein Erdgeschoß, ein Untergeschoß, drei Stockwerke und ein Dachgeschoß besitzen. Für Erdgeschoß und Treppenhaus ist Klinkerverkleidung vorgesehen.

Die derzeit herrschende Arbeitslosigkeit prägt sich auch im Besuch der Kinderkrippen stark aus. Die Zahl der Pflegetage hat sich in einzelnen Krippen auf die Hälfte gegen frühere Jahre reduziert. Nachteilig wirkt sich dieser Rückgang auf die Privatkinderkrippen aus, die Betriebsmittel werden geschmälert und auch die Subventionen, die sich nach der Kopfzahl der Pfleglinge richten, werden geringer. Letztes Jahr betrugen die Gesamtausgaben der Gemeinde für Kinder-Krippen Fr. 115,462. In Bern bestehen derzeit 5 Gemeindekrippen und 5 subventionierte Privatkrippen. — Die Schreibstube für stellenlose Kaufleute beschäftigte im vergangenen Jahre 193 Stellenlose. Durchschnittlich arbeitete ein Arbeitsloser im Jahr 56,9 Tage und erhielt dafür pro Arbeitstag Fr. 8.92. Die ausbezahlte Lohnsumme betrug Fr. 97,996, gegen Fr. 80,105 im Jahre 1933. Der Umsatz der Schreibstube erhöhte sich auf rund Fr. 200,000, um Fr. 60,000 mehr als im Vorjahre. — Zugunsten der Arbeitslosen liefen im Jahre 1934 an Barspenden Fr. 45,597 ein, dazu kamen Naturalien im Werte von Fr. 6000. Diese Zuwendungen werden als Zuschüsse an kinderreiche Familien, an nichtunterstützte Ausgesteuerte und Kleinmeister und an arme Auslandschweizer verteilt. — Die Aufenthaltsräume für arbeitslose Frauen, die im Winter geheizt werden, sind bei weitem nicht so frequentiert wie die Aufenthaltsräume der Männer. Wahrscheinlich weil sich die dort aufhaltenden Frauen mit Handarbeiten beschäftigen müssen. Es sind Frauen engagiert, die den Gästen beim Nähen und Flicken an die Hand gehen.

Bei einem Schiedsgerichtsverfahren zwischen Deutschland und Rumänien wegen einer finanziellen Frage, das in Bern stattfand, amtete der Berner Professor Dr. Walter Burckhardt als neutraler Obmann, Gerichtsschreiber war Dr. Norwin Meyer, Fürsprecher in Bern.

Am 19. April feierte Herr Dr. jur. K. E. Weber, Stellvertreter des Chefs des Rechtsbureaus der S. B. B., in voller geistiger und körperlicher Gesundheit seinen 60. Geburtstag. Herr Weber ist Mitglied der Primarschulkommission Länggasse, Mitglied des Pauluskirchgemeinderates, Präsident des kirchlichen Reformvereins und der Liedertafel.

Unglückschronik

In den Bergen. Bei einer österlichen Skitour stürzte bei der Abfahrt, etwas unterhalb des Wildhorngipfels (Gemeinde Lenk), der 25jährige Student an der E. T. H. in Zürich, Fritz Fischer aus Bern, etwa 50 Meter tief ab. Er war sofort tot. Sein Bruder, der mit andern Besuchern der Hütte nach dem Verunglückten suchte, fand die Leiche, die über Iffigenalp zu Tal gebracht wurde. — Am 17. April nachmittags ging am Plattje, südlich von Saas-Fee, eine Lawine nieder, die aus einer Gruppe von 15 Badenser Touristen 3 Personen verschüttete. Zwei von ihnen konnten noch lebend geborgen werden, starben aber kurz darauf, die dritte erstickte im Schnee. Bei den Toten handelt es sich um die Herren Prätorius aus Berlin, Dr. Kurt Hopfer und Baron Horst von Wintheim aus Wansleben. Die Baronin von Wintheim hat einen Beinbruch erlitten, befindet sich jedoch außer Lebensgefahr.

Verkehrsunfälle. In Grüneegg bei Konolfingen überfuhr das Auto einer Hochzeitsgesellschaft einen 5jährigen Knaben, der kurz nach dem Unfall seinen Verletzungen erlag. — Im Emdtal bei Frutigen fiel der Landwirt Fritz Bhend-Luginbühl so unglücklich von seinem Wagen, daß er mit gebrochenem Genick tot liegen blieb. — In Erlenbach sprang der 6jährige Heinrich Keller einem Hochzeitswagen entgegen und wurde dabei von einem des Weges kommenden Auto erfaßt und so schwer verletzt, daß er an den Folgen der Verletzungen starb. — Am 21. April, um 3 Uhr morgens, wurde in Lausanne der mit seiner Braut auf dem Trottoir gehende Elektro-Installateur Hans Kummer von Aarwangen von einem Automobil überfahren, eine Strecke weit mitgeschleift und getötet. Seine Braut, Karolina Frank, Hausangestellte in Lausanne, erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Sonstige Unfälle. Am Saaneufer bei Freiburg fiel spielenden Kindern der Ball ins Wasser. Der 10jährige Roger Perlex sprang dem Ball nach und wurde von der Strömung mitgerissen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Bei Korrektionsarbeiten an der Lorze unterhalb Menzingen fiel der Hilfsarbeiter Siegfried Vollenweider ins Wasser und ertrank. — In Aegeri wollte sich der 10jährige Josef Schorno an einem alten Seil vom Straßengeländer zur Lorze hinunterlassen. Das Seil riß, der Knabe stürzte in den Fluß und ertrank.

Die Goldene Hochzeit

konnte kürzlich das Ehepaar Zaugg-Hirsbrunner, Mett, feiern. Vater Zaugg, pensionierter Arbeiter der S. B. B.-Werkstätten in Biel, steht im 80., Mutter Zaugg im 77. Alters-

jahr. Beide sind geistig und körperlich noch rüstig und sind liebend umsorgt von ihren 13 Kindern und zahlreichen Kindeskindern. Alle Kinder stehen in geachteten Stellungen und blicken mit Verehrung auf ihre Eltern, die in treuer Arbeit für sie gesorgt und sie gut erzogen haben. Unsere herzlichen Glückwünsche!

Kleine Umschau

Unser April war diesmal so ziemlich konsequent. Er begann seine Laufbahn mit einem Gemisch von Regen und Sonnenschein und dermalen, wo er geht, scheint er wieder „à ses premiers amours" zurückzukommen. Aber dafür war die Osterzeit bei uns fast zu schön, um treu zu sein. Einzig am Ostermontagnachmittag gab es ein paar Himmelstränen, aber die konnten den guten Eindruck, den die vorhergehenden Tage hinterlassen hatten, nicht mehr wegwischen. In der großen Welt draußen war das Klima vielleicht ebenso schön, aber dafür wurde dort die Osterfreude durch allerlei politische oder sonst grausige Dinge getrübt, was bei uns absolut nicht der Fall war. Die Franzosen sprechen sogar von blutigen Ostern. Außer den vielen Verkehrsunfällen, die ein paar Dutzend Todesopfer forderten, gab es während der Ostertage noch ein paar greuliche Verbrechen, wie man sie in einem Kulturstaate heute eigentlich gar nicht mehr erwarten sollte. Da war zum Beispiel in Nizza ein junger Taugenichts, der seine Geliebte auf die Straße zwingen wollte, um zu einem Ostervergnügungsgeld zu kommen. Und als sich das Mädel in ihrer Angst zu der Mutter flüchtete, lauerte der Kerl vor dem Hause auf, erschoß ihren Bruder, schnitt dann ihrer Mutter mit einem Rasiermesser die Kehle durch und zwang seine Geliebte mit vorgehaltenem Revolver, eine Unmenge Veronal zu verschlucken. Und als sie ihm trotzdem nicht rasch genug starb, gab er noch fünf Schüsse auf sie ab. Als nach alledem endlich doch die Polizei erschien, jagte er sich eine Kugel ins Herz, etwas, was er unbedingt hätte tun sollen, bevor er das Massakre anrichtete. Daß dann noch außer einigen anderen Gatten- und Geschwistermorden an verschiedenen Orten, auch noch à la Lindberghbaby das vierjährige Töchterchen eines Obersten geraubt wurde, das bis heute noch nicht gefunden werden konnte, ist nur ein würdiger Abschluß dieses modernen Osterfestes. Auch die Bewohner von Formosa, die trotz des großen Erdbebens noch am Leben sind, dürften noch lange Zeit nicht gerade mit Wohlwollen an die Ostern 1935 denken. In Deutschland aber feierte man den Geburtstag des Führers und spendierte ihm dabei ein Bombenfliegergeschwader als Osterei und dazu kam noch eine gewiß nicht alltägliche Osterstimmung von wegen Stresa und des Religionskonfliktes.

Was das Feiern anbelangt, so hatten wir übrigens auch z'Bärn eine Art Osterfeier, nämlich die St. Georgsfeier am Osterdienstag. Offizielle Feier mit großen Ansprachen, behördlicher Assistenz, Stadtbeflaggung ꝛc. war es allerdings keine, dafür aber war sie desto romantischer. Der St. Georgsbund unserer bernischen Pfadfinder beging den Tag seines Namenspatrons, der am 23. April 303 den Märtyrertod erlitt, mit einem Lagerfeuer beim Blutturm. Und was da noch romantische Anlagen hat z'Bärn, das fand sich natürlich abends am Aareufer ein. Und dort, beim sagenumwobenen Blutturm flammte, zwar nicht in finsterer Mitternacht, aber doch schon nach Einbruch der Dunkelheit das hell leuchtende Lagerfeuer auf und rund drum hockten im gespenstigen Zauberkreis die Pfadfinderabteilungen. Beim „Berna-Heim" flatterte und knatterte hoch vom Fahnenmast die Schweizerfahne im Frühlingswind, tiefschwarz gurgelten die Aarewellen talwärts, der Lichtstreifen der Lorrainebrücke warf seinen fahlen, gelben Schein auf das Lager und der alte Blutturm ragte so stumm und geheimnisvoll in die schwarze Nacht hinein, als würde sich jetzt aus einem seiner Fenster der böse Drache herauswälzen, um ein Königstöchterlein, oder, da wir doch in der Republik Bern sind und keinen König haben, mindestens eine der Verkäuferinnen von „Kaiser & Co." zu verschlingen. Tiefschwarze Regenwolken bedeckten den Himmel und vom „Bremer" wetterleuchtete es ganz fahlgelb und hie und da war es sogar so, als ob ein greller Blitz die Nacht durchzuckte, dem dumpfes Donnergrollen folgte. Na, das waren aber nur die Eisenbahnzüge, die über die Rote Brücke bernwärts rollten. Aber wenn ich auch nur die geringste Spur einer poetischen Ader hätte, so wäre die deutsche Literatur heute um ein paar Balladen reicher. Nun sind aber erstens Balladen nicht mehr in der Mode und zweitens vollführten die Pfader, trotz der gespenstigen Nacht, einen so tollen Spuk nach dem andern, daß man überhaupt nicht aus dem Lachen herauskam, lachende Balladendichter aber gibt's überhaupt nicht auf dieser Welt. Den größten Lacherfolg hatte übrigens wohl der gruselige Lindwurm, dessen einzelne Knorpeln je aus einem Pfader bestanden. Und während dem Kampfe mit dem ritterlichen Drachentöter riß der Drachenleib entzwei, und da das Malheur nun einmal doch passiert war, stürzte sich kurz entschlossen auch der abgetrennte Drachenschwanz auf den verblüfften Ritter, so daß sich dieser kaum mehr seiner eigenen Haut erwehren konnte. Und er wäre wohl auch gegen alle Tradition ein Opfer des Drachen geworden, wenn nicht ein rettender Feldmeister hinzugesprungen wäre und den Drachen wieder in Ordnung gebracht hätte. Damit war denn auch das Schicksal des Lindwurms besiegelt und die Verkäuferin von „Kaiser & Co." für diesmal gerettet. Köstlich war aber auch ein Stierkampf und eine von Feldmeister „Eisseff", — so heißt er natürlich nur im Pfaderjargon, — dirigierte Sinfonie, die von den Musikanten ganz ohne Instrumente exekutiert wurde. Besser hätte aber das Ding selbst Weingartner samt Instrumenten nicht getroffen.

Und wenn die St. Georgsfeier unser zweites Ostereereignis war, so war die „Große Hundeschau", die der Kynologische Verein „Berna" am Ostermontag in der Tribünenhalle der Bremerwaldrundstrecke veranstaltete, das erste. Was dort in der Halle im Laufe des Tages zusammengebellt wurde, das werden wir z'Bärn so bald nimmer erleben. Es waren aber auch an 225 Hunde dort zusammengekommen, um sich bewundern zu lassen. In diesem Sinfoniekonzert zeichneten sich besonders die Kleinsten, die Pekingesen, Zwergpinscher und sonstigen Zwerghündchen durch helle, durchdringende Töne aus. Da nun aber auch die Großen, wie Bernhardiner, Sennenhunde, Schäfer, Doggen, Boxer, Ayredales ꝛc. dazwischen kläfften, entstand ein Rhythmus, der die beste Jazzmusik in Schatten stellte. Natürlich waren an der Schau und an dem Konzert noch ein paar Dutzend andere Rassen beteiligt, aber da ich doch kein Kynologisches Lexikon bin, so bellten diese Hundekapazitäten für mich eigentlich nur inkognito.

Und da doch „Dem Hunde, wenn er gut gezogen, selbst der weise Mann gewogen" ist, so bemerkte man unter den Besuchern auch unseren Stadtpräsidenten, unseren Polizeidirektor und unseren Finanzdirektor. Letzterer dürfte allerdings weniger wegen der Hunde selbst und mehr wegen des Studiums der Sanierung unserer auf den Hund gekommenen städtischen Finanzen dagewesen sein. Er grübelte wohl darüber nach, wie der Hund, der doch anerkanntermaßen der „beste Freund des Menschen" ist, bei der Sanierung dieser Finanzen behilflich sein könnte. Und ich war aus steuertechnischen Gründen wirklich froh, daß keines der ausgestellten Prachtexemplare mein Eigentum war. Denn wenn auch nur der Hund besteuert wird der Weibel kommt doch zum Besitzer. Von der Klugheit, Disziplin und Geschicklichkeit aller der Hundekoryphäen konnte sich übrigens am Nachmittag bei der Dressurvorführung jedermann, ob Weiblein oder Männlein, sofern er noch ein Plätzchen bekam persönlich überzeugen. Mich freute dabei am meisten, daß zwei Boxer, die sich schon längere Zeit wegen irgendeiner schönen Boxerin spinnefeind waren, die Gelegenheit benützten, um ihre Angelegenheit ritterlich auszutragen. Die ganze honorable Hundegesellschaft nahm denn auch sofort Partei, so daß ohne der Energie des Dressurleiters wohl eine allgemeine Hundeschlacht entstanden wäre. Also, bedeutend besser wie wir Menschen, sind auch die best erzogenen Hunde edelster Abstammung nicht. Allerdings — als sie sich beruhigt hatten, war alles vergessen und vergeben. Es ging dann wie am Schnürchen und das wäre bei uns Menschen wohl kaum möglich.

Christian Luegguet.

Osterzeit.

Ostersonne leuchtete
Hell auf allen Wegen,
Und nur Ostermontag gab's
Ein klein wenig Regen.
Autos fuhren durch die Stadt,
Zahllos, ohne Ende,
Und wer kühn war, fuhr sogar
Noch ins Skigelände.

Osterfriedlich schien die Welt
Und ganz unpolitisch,
Selbst die Wirtschaftslage schien
Freundlich und nicht kritisch.
Selbst in Extrablättern gab's
Nicht viel böse Worte,
Schrieben nichts von Politik,
Schrieben nur vom Sporte.

Unterdessen drehte sich
Manches ganz im Stillen,
Und 's geschah so mancherlei
Wider Frankreichs Willen.
Polen drehte sich und wand
Sich nach allen Seiten,
Oesterreich fing ernstlich an,
Wehrmacht zu bereiten.

In Bulgarien glimmt es stark
Unter alter Asche,
Königspaar den Reisepaß
Trägt schon in der Tasche.
Und auch Litwinow, der Fuchs,
Schlich auf leisen Sohlen
Rasch nach Moskau, will sich dort
Instruktionen holen.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.